

U. Limburg

Bekanntes vom »argen Laichräuber« (*Cottus gobio*)

Die Koppe (*Cottus gobio*), auch Groppe oder Mühlkoppe genannt, ist als Bewohner klarer, sauerstoffreicher Bäche der Forellenregion in vielen Fließgewässern des Alpen- und Voralpenraumes beheimatet.

Eine anschauliche Beschreibung dieses kleinen Gewässerbewohners liefert Altvater Brehm in seiner 1914 erschienenen »Allgemeinen Kunde des Tierreichs«. Hier heißt es über die Koppe:

»Sie trägt auf gräulichem Grunde braune Punkteflecke und Wolken, die sich nicht selten zu Querbinden vereinigen, sich zuweilen auch auf der weißlichen Bauchseite noch zeigen, hat längs der Strahlen braungestreifte Rücken-, Brust- und Schwanzflossen und gewöhnlich ungefleckt Bauchflossen. Die Färbung ändert übrigens nach der Gegend, dem Grunde des Gewässers, ja der Stimmung des Fisches entsprechend, vielfach ab. In der ersten Rückenflosse zählt man 6 – 9, in der zweiten 15 – 18, in der Brustflosse 13 – 14, in der Bauchflosse 1 und 4, in der Afterflosse 12 – 13 Strahlen.«

Zu ihren Lebensgewohnheiten heißt es:

»Ihre Bewegungen sind außerordentlich schnell. »Sie schießt«, wie Gesner sagt, »von einem Ort an das ander mit solcher Geschwindigkeit, daß ihr kein anderer Fisch in solcher Bewegnuß zu vergleichen ist.« An Gefräßigkeit steht sie keinem anderen Fische nach, und der alte Gesner hat wiederum recht, zu sagen: »die groppen fressen allerley Speiß, auch einer den andern selbst, nemlich der grössere den kleineren;« denn obwohl sie sich vorzugsweise von Kerbtieren, insbesondere von Libellenlarven, nährt, verschont sie doch keinen Fisch, den sie bezwingen zu können vermeint, und in der Tat auch ihre eigne Brut nicht. Forellenzüchtern ist sie sehr verhaßt, weil sie als ein sehr schädlicher Feind des Laiches dieser Edelfische angesehen wird.«

Diese letzte Bemerkung, das laichräuberische Verhalten der Koppe betreffend, taucht in der Literatur bei der Beschreibung der Lebensgewohnheiten der Koppe immer wieder auf.

Dem widerspricht ein im November vorigen Jahres in dieser Zeitschrift erschienener Artikel von P. Adamicka unter der Überschrift: »Neues vom »argen Laichräuber« (*Cottus gobio*)«. Der Autor stützt sich auf einige Untersuchungen, bei denen aus der Ybbs gefangenen Koppen in Aquarien Seesaiblingseier angeboten wurden. Adamicka faßt seine Beobachtungen so zusammen:

»Diese Ergebnisse bestärken durchaus die Feststellung, daß *Cottus gobio* kein »Laichräuber« ist, aber allenfalls (gelegentlich) abtreibende Salmonideneier (zufällig) als freßbar entdecken kann.«

Im Dezember 1984 ergab sich zufällig die Gelegenheit, diese konträren Aussagen bezüglich der Ernährungsgewohnheiten von *Cottus gobio* zu überprüfen.

Für eine Bestandsaufnahme zum Zwecke einer Beweissicherung wurde ein Forellengewässer mittels elektrischem Strom abgefischt. Die Befischung zeigte, daß das Laichgeschäft der Forellen im betreffenden Bach in vollem Gange war: pro 20 m Gewässerstrecke wurden 2 – 4 laichreife Exemplare, zumeist paarweise, angetroffen.

Gleichzeitig fiel auf, daß eine große Anzahl Mühlkoppen im Gewässer vorhanden war. Für weitergehende Untersuchungen wurden neben Forellen auch 48 Koppen entnommen.

Von diesem Kontingent wurden schließlich 30 Stück einer näheren Analyse unterzogen. Bei der Untersuchung des Mageninhaltes ergab sich, daß 17 dieser Koppen (= 56,7%) Forellenlaich gefressen hatten; die Anzahl der Eier schwankte hierbei zwischen 2 und 10 Stück je Koppe.

Von einer »zufälligen« oder »gelegentlichen« Aufnahme von Forelleneiern kann demnach kaum die Rede sein. Es ist wohl doch so, daß die Mühlkoppe – wie es die Bücherweisheit bisher schon lehrte – gerne oder gezielt Forellenlaich frißt.

Dies kann nun allerdings kein Grund sein, diese Fische etwa gewaltsam aus Forellenbächen fernzuhalten. Eine relativ hohe Verlustrate ist beim Abbläichen von Fischen im freien Wasser sozusagen »vorprogrammiert« und wird von der Natur durch entsprechend hohe Eizahlen ausgeglichen.

Des weiteren zeigte die Untersuchung der von uns im Verlaufe der Testbefischung ebenfalls entnommenen Bachforellen, daß auch deren Mägen Eier der eigenen Art enthielten – wobei die Stückzahlen, entsprechend dem höheren Körpergewicht der Bachforellen, pro Fisch erheblich höher lagen als bei den Koppen.

Außerdem bildet die Koppe, zusammen mit anderen Kleinfischen, eine der Nahrungsgrundlagen der adulten Forelle.

Die Mühlkoppe gehört als ein für saubere, intakte Fließgewässer typischer Fisch zum natürlichen Artenspektrum eines jeden guten Salmonidengewässers; sie hat hier ihre biologische Funktion und folglich ihre Existenzberechtigung, die ihr kein verantwortungsbeußter Fischer streitig machen darf und wird.

Summary:

Wellknown facts about the "evil egg-predator" (*Cottus gobio*).

The stomachs of thirty bullheads (*Cottus gobio*), caught in a trout rivulet during the spawning time of the trouts were examined. 56,7% of them contained trout eggs. The result shows that *Cottus gobio* is indeed an egg-predator as claimed in literature.

LITERATUR:

Adamicka, P.: »Neues vom argen Laichräuber« (*Cottus gobio*); Ö. Fischerei 37, 334 (1984).

Brehm, A.: »Allgemeine Kunde des Tierreiches«; Bibliographisches Inst. Leipzig u. Wien, 1914, »Fische«, p. 490.

Anschrift des Verfassers:

Ulrich Limburg, Fachberatung für Fischerei des Bezirks Oberbayern, Maximilianstr. 39, 8000 München 22

Fischzucht- anlage

auf Leibrente o. ä. sofort
oder später von Fachehepaar gesucht.
Angebote unter Chiffre-Nr. 110377.

ANGEL- ARTIKEL

Konrad Braun
D-8228 Freilassing Znaimerstraße 3
im RCB-Camp, Industriegebiet
Tel. 08654/61 122 u. 64786

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Limburg U.

Artikel/Article: [Bekanntes vom »argen Laichräuber« \(Cottus gohio\) 286-287](#)